

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Adressen 1 Mk., durch
Boien in Remberg 1,10 Mk., in Remden,
Kotta, Sabatz, Aterich, Gommio 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeitspalte
oder deren Raum 12 Pfg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 8.

Remberg, Dienstag den 18. Januar 1910.

12. Jahrg

Aus der Woche.

Mehe als in den letzten Wochen erforderte die Lage im fernem Osten die Aufmerksamkeit der Diplomaten. Die Ver. Staaten haben angeblich um ein für allemal die Streitigkeit in der Manchurien zu begraben, den beiden Nebenbuhlern in jenem Gebiet, Rußland und Japan, den Vorschlag gemacht, die manchuistische Bahn, die ihnen beiden gehört, an China zurückzugeben. Aber in Japan mißtraut man den Ver. Staaten, denn schon im Frieden zu Plymouth hat die Vermittlung des Präsidenten Roosevelt gezeigt, daß die Ver. Staaten den Anschluß Japans und seine Vorherrschaft in Asien mit diesem Auge ansehen. Es ist daher kein Wunder, wenn man sich in Tokio jetzt fräut, den zwar friedlich klingenden, aber entschieden gegen Japan gerichteten Plan der Ver. Staaten anzunehmen. Im Ausland kann man sich daher den Anschein geben, als sei man einverstanden, weil man sehr wohl weiß, daß Japan nur äußerem Zwange folgen würde. Alle Kenner des fernem Ostens sind in dem Glauben einig, daß der Friede nicht aufrecht erhalten werden kann, wenn nicht alle weitestehenden Mächte (Japan, Rußland und die Ver. Staaten) auf alles verzichten, was die Arbeit der Diplomaten oder die Macht des Schwertes ihnen erlangt. — Der preuß. Landtag ist mit einer Ironie beehrt worden, in der die Worte einer Wahlreform in einigen Wochen in Aussicht gestellt wird. Aber die allgemeine Meinung nach der Beschaffenheit der Reform ist nicht bestrebt worden. Und nach wie vor streiten die Parteien über den Grad des Entgegenkommens, den Herr v. Bethmann-Hollweg den linksstehenden Parteien bezeugen will; wenn indes auch die Reform in ihren Einzelheiten noch nicht zur Kenntnis gebracht worden ist, so darf doch heute schon behauptet werden, daß sie das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht nicht bringen wird. — Auch der Reichstag hat seine Arbeiten wieder aufgenommen und es liegen interessante Debatten bevor. — Der Brand des Ahener Königsschlosses, dessen Ursache das Gericht veranlaßt, es handelte sich um einen Anschlag gegen die Königsfamilie. Das Gericht ließ sich nicht heissen, aber die Dinge sind dennoch am Hofe sehr ernst. Das Ministerium des Militärverbanbes wird in weiten Kreisen des Landes als gefährlich für die Ruhe empfunden. Die allgemeine Erörterung ist auch höchste gestiegen, nachdem er erklärt hat, mit Gewalt eine Vertagung der Kammer verhindern zu wollen. Die Abgeordneten wurden veranlaßt, gegen ihren Willen in Athen zu bleiben, bis die wichtigsten Reformen beschlossen worden sind. Dazu kommt, daß auch die kretische Frage wieder drohend ihr Haupt erhebt, da die Bewohner der Insel sich immer noch nicht mit einer Vertagung der Lösung der Kretafrage einverstanden erklären wollen. In der Türkei aber ist man bereit, für Kreta den Waffengang zu tun. Zwei Brandheerde also sind es, auf die die Augen der Welt immer noch gerichtet sind: Die Balkanhalbinsel und Kreta.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 17. Januar 1910.

* Wie wir vernehmen, wird der hiesige Kantorei-Männergesangsverein am 13. Februar c. durch ein Wohlthätigkeitskonzert wieder einmal in die Öffentlichkeit treten. Täglich arbeitet der rührige Verein schon an den einzelnen Nummern des Programms, um der hiesigen Bürgergesellschaft und der Umgegend einen genussreichen Abend zu verschaffen. Die Darbietungen werden Chorgesänge, Soli auf das kommende Heimatsfest Bezug nehmend, Potpourris und ein Einzelstück enthalten. Zum Interesse der guten Sache ist ein recht zahlreicher Besuch der Veranstaltung zu wünschen. * Bei dem Sonnabendabend im Restaurant „Zur preussischen Krone“ stattgehabten Preis-

Stat kam der 1. Preis auf 769, der 2. auf 683, der 3. auf 533, der 4. auf 496, der 5. auf 486 und der Trostpreis auf 97 Points.

* Für Vormünder. Im Hinblick auf die bevorstehende Entlassung von Mündeln aus der Schule seien Vormünder darauf aufmerksam gemacht, daß sie rechtzeitig für ihren Mündel einen Beruf, für den er Anlage und Neigung hat, bestimmen, ein tüchtiger und wohlwollender Lehrgemeister genommen, eine ehrende und wohlwollende Dienstherrschaft auszubilden gemacht wird, oder sonst ein gutes, dem geistigen und leiblichen Wohle und der Ausbildung des Mündels förderliches Unternehmen gesichert werde. Lehrverträge bedürfen der vormundschaftsgerichtlichen Genehmigung. Der Mündel ist vorher selbst vom Amtsgericht zu hören und ihm deshalb zuzuführen. Der Lehrvertrag ist dem Amtsgericht vorzulegen, auch ist eine Abschrift davon, die bei den Akten zu verbleiben hat, zu bewahren. Das, was von den Vormündern gesagt ist, gilt auch den Müttern, denen die Sorge für die Person ihrer Kinderzukunft.

* Der sächsische Provinziallandtag wird seine diesjährige, am 6. März beginnende Tagung in Merseburg voraussichtlich bis zum 15. März ausdehnen. Außer mit den regelmäßigen Vorlagen, wie Verwaltungsbericht, Prüfung und Entloftung der Jahresrechnungen 1907 und 1908 und Feststellung der Haushaltspläne wird er sich mit nachstehenden Angelegenheiten beschäftigen: Erziehung einer neuen Landesheilkunst in der Provinz; Ergänzungsbauten bei der Landesheilkunst in Altscheyb; Erweiterungsbau bei der Hebammenlehranstalt in Erfurt; — Verklärung der Mittel zur Unterhaltung der Provinzialhörschulen — Bau eines Provinzialmuseums — Aufhebung der Kirche St. Thoma in Merseburg — Bewilligung von Mitteln für bauliche Zwecke in Bad Lauterbach; — Aufbringung der Mittel für Hochwasserschäden 1909 — Antrag zum Reglement der Provinzialhörschulen der Provinz Sachsen — Bestimmung des Anfangstermins für die Zahlung des erdhöhen Wohnungsgebührens an die Provinzialbeamten — Verklärung der Mittel für die Förderung des Kreis- und Gemeindeverkehrs — Erwidigung einer Abgabekasse für die Kommunalverbände der Provinz Sachsen.

* Zur Bekämpfung der Schweinepeste durch die Impfung. Bei Beginn der kalten Jahreszeit bringen wir erneut in Erinnerung, daß zur Schutzimpfung gegen Schweinepeste das polyvalente Schweinepestserum, sowie teilsweise Schweinepestserumextrakt, sowie zur Bekämpfung bereits erkrankter Tiere (Kammern) die Gans'sche Heilmischung durch das bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer in Halle, Freiwilliger Straße 68 (Telefon 2738) bezogen werden kann. Bestellungen finden unter Angabe der Zahl, des Alters und des Durchschnittsgewichts der Impfung durch den behandelnden Tierarzt dorthin zu richten.

* Ein unruher Apfelbaum befindet sich im Pfarrgarten von Groß-Balsdorf in Braunschw. Es ist ein Edelstorkborker, der nach urkundlichen Angaben des Pfarrarchivs ums Jahr 1650 gepflanzt wurde. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. bringt eine Abbildung des alten Baumstammes. Unseren Lesern wird die folgende Nummer genannter Gartenschrift vom Gesellschaftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. unter dem Namen „Frankfurter Apfelbaum“ kostenlos zugesandt.

Witterfeld, 13. Jan. Williger'schen Reichsgerichts. Die Gesandte der hiesigen Ganssaffalt hat im verflungenen Gerichtsverfahren eine weitere erfolgreiche Feingewinnung erlangt, wodurch sich der Preis für 1 Kubikmeter Reichsgerichts um 1/2 Pfg., auf 16 Pfg., ermäßigt.

Witterfeld, 14. Jan. [Diebstahl.] In der Wohnung eines Arbeiters in der Sommerstraße ist ein Diebstahl verübt worden. Dem Diebe, der sich anscheinend mittels eines Nachschlüssel-Eingangs in die Wohnung verhaftet hat, wird außer einem Geldebetrage von 35 Mk., 2 weiß-

leimene Männerhemden, gezeichnet F. S., ein Stück Butter und 1/2 Pfund Bratwurst in die Hände gelangt. Der Täter hat verschiedene Behälter geöffnet und die Sachen im Zimmer herumgestreut. Vermutlich kommt ein Mann in Frage, der sich als Bettler Einlaß in das Gemüch verdrängt hat und noch gesehen wurde, als er in der Dunkelheit eilig nach der Straße zu davon lief.

Köwig, 15. Jan. (Selbstmord.) Vorgelesen morgen wurde die 64-jährige Rentiere Friederike M. in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Die Verstorbene litt seit Jahren an Melancholie und hatte schon vier Wochen einen Selbstmordversuch unternommen.

Deflan, 14. Jan. (Tragisches Ende.) Der Arbeiter J. H. Schrey, der dieser Tage auf dem Wege Altscheyb-Sollitz-Raguhn-Steinfort 5400 Mk. verlor, hat aus Verzweiflung über den Verlust des Geldes in Wölfen bei Witterfeld Selbstmord durch Erhängen verübt. Bei der Leiche fand man noch eine Brieftasche mit 300 Mk.

Halle. Der Damen-Stenographen-Verein Stolze-Schrey hielt am Montag in Köpcke's Hotel seine außerordentlich gut besuchte Monatsversammlung ab. Am Montag, den 17. cr. wird wieder ein neuer Unterrichtskursus für Anfänger unter der Leitung des hiesigen gewählten Lehrers der Stenographie, hies. Theil, eröffnet.

Reipzig, 15. Jan. (Schreckliche Familien-drama.) Heute nacht hat der Bauhilfsarbeiter E. v. d. ... Frau mit ihr Kind ... überfallen. Als sie sich zur Wehr setzte, schloß er ihr die Kehle mit einem Messer durch. Er verletzte dabei die Frau nur durch Schnittwunden. Auf die Hilfe der Frau war die 16-jährige Tochter hinzugekommen, die heranzelend gleichfalls mit einem Messer verletzt und er die Wunden erlitt. Die Frau gelang es zu flüchten und die Polizei zu benachrichtigen. Als diese in die Wohnung hatte heranzelend, die Pulsader zu öffnen. Er hatte sich jedoch nur unerschöpfend verletzt und wurde als Polizeigefangener ins Krankenhaus eingeliefert.

Görlitz, 15. Jan. Sein 40-jähriges Doktorstudium konnte gefeiert werden, der auch in weiteren Kreisen bekannte Gelehrte und Altersgenossen Herr Prof. Dr. Gröpler feiern.

Erfurt, 14. Jan. Das Urteil im Mordprozess Luz, der im Geheuer Hof in der Fortanstraße Wölfer erschossen hat, dann vom Schwurgericht Erfurt zum Tode verurteilt wurde, dessen Sache aber vom Richteramt an das Schwurgericht zurückverweisen worden ist, wurde heute abends zum Tode verurteilt, außerdem zu drei Jahren Zuchthaus wegen Wilddiebstahls.

Großbarn, 11. Jan. Die Furcht vor vor den Polizeihunden hat hier wieder einmal eine weitere Episode gezeitigt. In einem Restaurant waren mehrere Pferdebedenken und andere Sachen gestohlen worden, zur Ermittlung des Diebes wurden die Polizeihunde von Waltershausen erbeten; jedoch ehe die Polizeihunde eintrafen, fand man die Sachen an ihrem alten Platz vor.

Verhandlungen des Schöffengerichts

am 13. Januar 1910.

Den Vorsitz führte Herr Amtsrichter Grewin, als Schöffen fungierten Herr Mühlensbesitzer Schlobach-Aterich und Herr Wachmeister Wilken-Remberg; Vertreter des Staatsanwalts; Herr Bürgermeister Dr. Scheffer; Gerichtsschreiber: Herr Sekretär Illner.

1. Die Angeklagten, Springer und dessen Sohn aus Oppin, werden beschuldigt, kurz vor Weihnachten eine Anzahl Weihnachtsbäume aus dem Plane des Inspektors Albrecht auf Markt Hühnenweg abgeholt und für sich verkauft zu haben. Die Sache wird vertagt, da noch andere Zeugen vernommen werden sollen.

2. Der Angeklagte Heinrich Mühlbach aus Gadow hatte eine ihm gehörige Wiese an den Landwirt Hübn für 50 Mk. verpachtet. Hübn zahlte jedoch nur an dem Verpachtungstage 40 Mk. Der Schwiegersohn des Angeklagten,

Nichter, mähete die Wiese ab und so wurde Hübn um seine 40 Mk. geschädigt. Der Ankläger beantragte 14 Tage Gefängnis; der Gerichtshof sprach aber den Angeklagten frei, weil nicht Mühlbach, sondern Richter die Wiese abgemäht hatte.

3. Angeklagt sind der Fabrikbesitzer Möhring und dessen Sohn, aus Sandersdorf. Sie veranstalteten eines Sonntags auf dem Gebiete Lüthausen eine Treibjagd, und erhielten einen Strafbefehl über je 15 Mk., worauf sie gerichtliche Entscheidung beantragten. Auf Antrag der Angeklagten werden noch weitere Zeugen geladen und die Sache vertagt.

4. Angeklagt ist der Fleischer Karl Krumbel, welcher auf seiner Durchreise durch Remberg verschiedene Papiere gebraucht hatte, um ein besseres Fortkommen zu haben. Er sprach als Wäber beim Bäckermeister Thomas und in der Brauerei Thieme an, wo er ein Gehalt erhielt. Wegen Landfriedensbruch und der Führung von fremden Papieren erhielt er eine Gefängnisstrafe von je 14 Tagen, wegen Betrügens wurde er freigesprochen. Der Ankläger beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen beantragt.

5. In der Privatklage der Tochter des Seilermeisters Rannier wider die Ehefrau des Landwirts Kösch, beide aus Rotta, kam es zu einer Gegenklage. Beide Parteien werden zu 10 Mk. Strafe sowie Tragung der Kosten zur verurteilt.

6. In der Privatklage der Tochter des Seilermeisters Rannier wider die Ehefrau des Landwirts Kösch, beide aus Rotta, kam es zu einer Gegenklage. Beide Parteien werden zu 10 Mk. Strafe sowie Tragung der Kosten zur verurteilt.

Vermishtes.

— Bekrakte Franckist. Die Ehefrau eines Metzgermeisters in Köln hatte sich in ein Amtmann verliebt, das in der Anklage eines Unzuchtverbrechen drangte. Aber der Gatte wollte den Preis von 600 Mark nicht anlegen. Was tut unsere Eva! Sie geht lüch zum Händler, gibt ihm 400 Mark aus ihrer Sparkasse und veranlaßt ihn, das Amtmann für 200 Mk. anzubieten. So geschieht es. Als der brave Metzger das Angebot erhielt, sagte er zu seiner schmuddelbärtigen Frau: „Geht du, der Kerl wollte mich erst um 400 Mk. beschwindeln.“ Ging aber und kaufte das Schmuddelkind um 200 Mk. Und die Gattin erwartete ihn sehnsüchtig bis zum späten Abend. Statt des Amtmannes brachte er folgende Volksgast: „Aber, wir haben viel Glück. In einer Weinwirtschaft zeigte dich das Amtmann und ein Gast bot mir sofort 300 Mark. Ich verkaufte es schnell. Bequemer konnte ich 100 Mk. nicht verdienen.“ — Was die Frau, und ob sie etwas geliebt hat, wird nicht berichtet. Aehnliche Geschäfte will sie aber nicht mehr machen.

— Eine heintige Begräbnisfeier spielte sich bei der Beerdigung eines Selbstmörders in Drauzenburg ab. Dort hatte sich ein junger Mann erschossen, und auf Wunsch der Mutter wurde ihr der Leichnam vor dem Begräbnis noch einmal gezeigt. Zum Entsetzen der Anwesenden drang die Frau wie eine Wiltende unter Schimpfreden auf den Toten ein und bearbeitete ihn mit den Füßen. Nur mit Mühe konnte die erregte Frau von ihrem Toten Sohne entfernt und vom Feldhofs gebracht werden.

— Ernennung eines Polizisten in einer Theatervorstellung. Unter den Zuschauern bei der Aufführung des „Trombadour“ in der Oper von Lodi befand sich ein unter Polizeiaufsicht stehendes Individuum. Derselbe näherte sich der wachhabende Karabinieri und hat ihn leise, das Theater zu verlassen. Statt aller Antwort gab der Verbrecher einen Revolver hervor, und streckte den Beamten nieder. Es entstand infolge der Schüsse eine große Panik unter dem Publikum und den Schaulustigern. Alles floh mit entsetzlichem Geschrei dem Ausgang zu. Karabinieri verhafteten den Mörder nach verzweifelterm Kampfe.

Heer und Flotte.

— Im diesjährigen Militärjahr befindet sich ein neuer Titel und zwar: Zur Geförderung der Leistungen von Marineoffizieren unter den Miltärerben des Reichs. Die Beförderung von Miltärerben des Reichs ist eine wichtige Aufgabe der Marineverwaltung. Die Beförderung von Miltärerben des Reichs ist eine wichtige Aufgabe der Marineverwaltung. Die Beförderung von Miltärerben des Reichs ist eine wichtige Aufgabe der Marineverwaltung.

Wie verlautet, traf auf Verlangen eine Verfügung des Kriegsministers ein, nach der drei Bataillone des Infanterie-Regiments von Sibirien zum 1. April nach der Insel verlegt werden.

— Das in der Presse verbreitete Gerücht, in der deutschen Marine sollen die kaiserlichen Admirale ausgemerzt werden, wird höchstwahrscheinlich als erdumde bezeichnet. Gerade in der Marine sind viele Gelegenheiten vorhanden. Man kann behaupten, daß die meisten Admirale tüchtig sind. Großadmiral v. Müller ist kaiserlicher Hebringer und erst in hoher Stellung angestellt worden. Staatssekretär Admiral v. Tirpitz ist gleichfalls tüchtig, wie der erst kürzlich gedante Admiral Fischer. Neben stehen außer dem Prinzen Heinrich zwei edelige Admirale, Graf v. Dönhoff und v. Brunn, gegenüber. Auch der Chef des Marinekabinetts, Müller, ist erst vor nicht so langer Zeit gedant worden.

Von Nah und fern.

Kaiserliches Geschenk. Kaiser Wilhelm ließ dem Kapitän des englischen Dampfers „Grafale“, Brown, in Anerkennung der am 8. Juli der Königin des Reichs in Siam befindlichen Dampfers „Graf“ aus Hamburg geleisteten Dienste eine goldene Uhr als Geschenk überreichen.

Eine interessante Ballonfahrt. In einem Ballon des kaiserlichen Luftschiffbauers, her in Wiesbaden aufstieg, trat Frau Generalmajor v. Duast ihre zweite Luftreise unter Führung ihres Sohnes, des Oberleutnants v. Duast, an. Außerdem bestand sich Dr. Gennoch zur Ausblung als Ballonführer an Bord. Der Ballon nahm einen Kurs nach Südosten. Gleichzeitig flog Dr. Weg mit dem kleinen Ballon des Königs allein zu seiner Heimatstadt auf. Der erlangene Ballon landete nach 37 Stunden und 150 Kilometer Fahrt bei Obernursfeld glatt im Scheitelfeld.

Schmerz von einer verunglückten Expedition. Der frühere Hauptmann von der 2. Kompanie, Paul Fromm, ist von seiner arifanischen Forschungs-Expedition, die er infolge eines Unfalls während der Jagd unterbrochen mußte, nach Berlin zurückgekehrt. Hauptmann Fromm begibt sich jetzt in ärztliche Behandlung, um seine schwermetalle Hand nach Möglichkeit zu erhalten.

Untersang eines deutschen Hochseemotorschiffs. Der deutsche Hochseemotorschiff „Arcturus“ ist auf der Fahrt von London nach England auf hoher See untergegangen. Von der Besatzung konnte niemand gerettet werden. Der Kapitän hinterläßt eine Frau und sieben Kinder.

Vor Schreck gestorben. In Augsburg wurde ein Frau beim Anbringen der Gardinen auf die Straße und war sofort tot. Der ein Schreck über die Besetzung der Gardinen, der nach der Ursache des Todes fragen wollte, wurde beim Anblick der Besetzung der Gardinen getötet und war ebenfalls sofort tot.

Die Wache des Entlassenen. Der Entlassene Groß-Kleinmann auf Lüttenbeck bei Winter i. Westf. entließ vor einiger Zeit seinen Miltärgelehrten. Nach Wache darüber drang der Schwärze in der Nacht zwischen drei und vier Uhr in die Wohnung seines früheren Vorgesetzten und erschlug das Dienstmädchen. Darauf eilte er in

„Aberdings ist eine böse Geschichte zutage gekommen. Der Justizrat hat Gelder unterschlagen.“

„Sont nichts?“

„Ist das nicht genug?“ erwiderte Frau, dem der Freund verwundert vorant.

„Doch jetzt wollen wir trachten, ins Hotel zu kommen; dort können wir ruhig sein.“

Frau rief einen Wagen herbei, in den er den Freund drängte, der sich von dem Mieder mit dem Besprechung verabschiedete, am nächsten Tage ins Kontor zu kommen; heute wäre er nicht imstande, von Geschäften zu reden.

Im Hotel konnten nur die Freunde ungeändert ihre Berichte austauschen. Frau erzählte, was in Gromers Abwesenheit der Dr. Band vorgegangen war, soweit er eben selbst es wußte und schloß mit der Mitteilung, daß Gabriele sich in einer Heilanstalt für Gemütskranke befinde.

„Ob dies notwendig war, kann ich freilich nicht entscheiden,“ sagte er hinzu. „Ich habe sie erst heute wieder besucht und fand sie so vernünftig, wie ich es selbst zu sein glaube.“

„Etwas bedrückt und melancholisch freilich erschien sie mir, auch fragte sie mit nervösem Gitter nach dir; aber dies ist Zeichen von geistiger Erholung zu nehmen, vermag ich wahrlich nicht.“

„Das ist alles, was ich dir zu sagen habe.“

Gromer hatte mit ebenjovoll Zufriedenheit wie innerer Bewegung dem Freunde zugehört, nur ab und zu seinen Erzählung durch eine kurze Zwischenfrage unterbrochen. Nun war die Rede an ihm, zu dementsprechend

„Weißt du, daß Gabriele mit einem Brief

das Schicksal der Galeute und richtete den Revolver auf den Hauptständer, den er durch mehrere Schüsse am Kopfe verlegte. Der Wöber erlitt ein tödliches.

Eine verhängnisvolle Ortschaft. Ein Schächter verlegte dem Handelsmann Siebert bei einem Wirtshausstreich in Donauwörth (Sachsen-Weimar) eine so heilige Ortschaft, daß der Betroffene mit dem Kopfe auf einen Balken aufstieß und infolge eines Schädelbruchs starb.

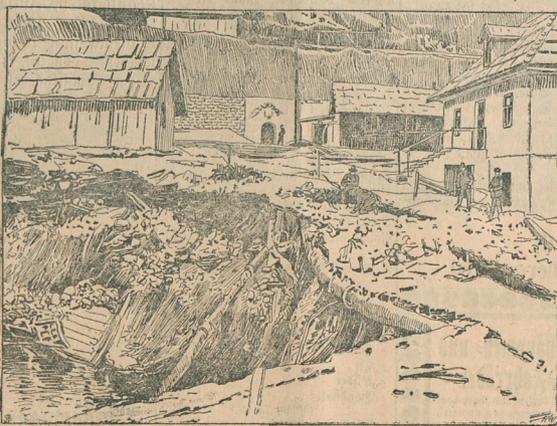
Aus dem Zuge geflücht. Kurz vor der Station Remagen (Rheinland) führte nachts ein Reisender aus Grauburg aus dem Zuge und erlitt schwere Verletzungen. Er hatte geglaubt, der Zug sei schon am Ziele angelangt.

Unterrichtsdirektors Rechnung zu tragen, hat das Reichskriegsministerium in einem Erlaß alle Offiziere und Miltärbeamten, die die Führung zur Verfügung solcher Aufträge haben, angeordnet, solche dem Reichskriegsministerium einzubringen. Gleichzeitig wurden Miltärbeamten über den Inhalt, die Sprache und den Stil, aber über die Form der einzubringenden Aufträge ausgegeben.

Gefährlicher Erdsturz. In der Nähe von Doren im Begrenzer Walde fand ein großer Erdsturz statt. Der ganze Wald hat sich über die Straße und die Weisbachstraße. Die Straße ist verunreinigt und die Weisbachstraße wurde zur Stauung gebracht.

Eine eigenartige Wette wird zurzeit in

Die Stätte des Erdsturzes von Raibl (Kärnten).



Vor einigen Tagen führte das Bergwerkspital von Raibl in Kärnten, in dem sich der leidende Arzt, seine Familie und auch das Wirtshauspersonal befanden, nämlich in die Zelle. Ein Stollen des großartig kandelsternenartigen Bergwerkes, der sich unter den Grundmauern des Stalles ausbreitete, hatte sich plötzlich geöffnet, und das Gebäude mit seinen unglücklichen Insassen führte in ein über ausgedehnter Wasser

stiefes Loch, das sich sofort mit Schlamm und Wasser füllte. Es war unmöglich, an die Rettung der Betroffenen zu denken. Man mußte sich damit begnügen, die bei Unfallstätte benachbarten Häuser zu räumen, denn der tiefe Schutt drohte sich auszuheben und weitere Opfer zu verhängen. Infolge Abstützung des Terrain, auf dem sich einst das Spital erhob, und das Loch, in dem das Gebäude verfiel.

Durch ein Subsignat die Sprache verloren. Einen eigenartigen Unfall erlitt der Herr Leopold E. in Stolp i. B. Durch ein Subsignat eines ihm übergebenen Autos mobilis erkrankte, führte er richtig zu Boden. Als Passanten ihn aufhoben, zeigte sich, daß er die Sprache völlig verloren habe.

Was ein guter Menschennamen alles vermag? Der 23 Jahre alte Bergmann Thiel aus Tholey bei Friedrichsdorf, der sich seit einigen Wochen im Knappschafts-Krankenhaus befindet, klagte des öfteren über Schmerzen im Magen und erklärte den Ärzten nichts zu verstehen, führte er richtig zu Boden. Als Passanten ihn aufhoben, zeigte sich, daß er die Sprache völlig verloren habe.

PR Gehung des militärischen Gehirns in ärztlichen Schulen. Das ärztliche Ministerium für Kultur und Unterricht wird demnächst zur Debatte des patriotischen Denkens und Fühlens der Schuljugend in die vorgeschriebenen Bücher aus Beschlüssen militärischen Inhalts aufnehmen. Um dieser Absicht des

Paris viel beprochen. Als die Welt-Ausstellung von 1900 geschlossen wurde, ließ man die große Uhr des sogenannten „Zeit Palais“ an der „Wanderbrücke“ stehen und zog sie nicht wieder auf, vermutlich, weil kein Uhrmacher im Stande war, die Uhr zu reparieren. Ein Amerikaner, der Paris gut kennt, meinte damals mehrere tausend Dollar, daß die Uhr wenigstens zehn Jahre lang unauflösbar stehen bleiben werde. Jetzt sind mehr als neun Jahre um, und die Uhr zeigt noch immer wie beim Schluß der Welt-Ausstellung sechs Uhr zehn Minuten. Obwohl der Verfall der Stadt Paris, stellt man aber den Uhrmacher, gewissermaßen an „Zeit Palais“ auszuführen unter denen sich auch das Wiederanziehen der Uhr befindet. Es fragt sich nun, ob diese schwere Arbeit bis zum November dieses Jahres gehen sein wird oder nicht. Im letzteren Falle hätte der Amerikaner seine Wette gewonnen.

Luftschiffahrt.

— In München fand vor einigen Tagen die Beschaffung des für das Luftschiff in Aussicht genommenen Rundflugplatzes im Luftschiffpark statt, an dem auch Vertreter des Reichskriegsministeriums und der Stadtverwaltung teilgenommen haben. Das Münchener General-Kollegium genehmigte in geheimer Sitzung den vom Magistrat bereits bewilligten Zuschuß von

„Dr. Band hat es getan!“

„Was ist es?“ — Der Justizrat? — Er hätte —“

„Ja, er hat die junge Dame besessen wollen,“ erwiderte Gromer. „So behauptet es wenigstens Berta selbst.“

„Du verzweifelst wohl, aber dies ist noch ungläublicher, wie die Geschichte mit dem Briefe Gabriele.“

„Wahrlich erkläre ich das andere.“

Frau war aufgesprungen und ging in dem Zimmer auf und ab. „Möglich ist schließlich alles. Wenn der Justizrat Gelder unterschlagen konnte, so darf man schließlich ihm auch noch Schlimmeres zumuten. Welchen Grund hätte er aber zu einem solchen Verbrechen gehabt? Das Frauenlein war doch, so viel ich höre, eine arme Waise.“

„Aber eine reiche Erbin! Es sollte ihr ein Testament gemacht werden, das ihr Anrecht auf ein großes Vermögen sicherte.“

„Bon wenn war dieses Testament ausgefertigt?“

„Danach habe ich leider nicht gefragt.“

„Schade!“ Nun, man wird es ja erfahren, sobald sich die Gerichte in die Sache mischen.“

„Und dann!“ sagte Gromer, die Worte bedeutungslos betonend. „Begriffst du jetzt, daß ich mich vor diesem „Dann“ scheuen muß? Was wird Gabriele sagen, wenn ich ihren Vater als einen Mörder hinzustellen genötigt bin? Damit auch ihr selbst in den Augen der Welt einen Mord andrücke! Die Tochter eines Mörders, — wird man von ihr sagen.“

60 000 M. zum Bau einer Luftschiffhalle auf dem Ausstellungsgelände. Die Halle soll nach Zusage von 40 000 M. in vier Jahren in den Besitz der Stadtgemeinde übergehen. Von besonderer Bedeutung ist die Bedingung, daß die Luftschiffhalle auch für die Aufnahme eines Zeppelin-Luftschiffes geeignet sein muß.

Gerichtshalle.

Berlin. Das Schwurgericht hat nach dreitägiger Verhandlung den früheren Platenmacher wegen Ermordung der Berlinerin Platonowski zum Tode und wegen Diebstahls zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

PR Gelle. Die Frau, ob man verpflichtet ist, einen eingeschriebenen Brief anzunehmen, fand dieser Tage durch das Oberlandesgericht ihre Verantwortung. In dem zugrunde liegenden Streitfall hatte ein Kaufmann mit Hilfe eines Nachkommals durch eingeschriebenen Brief bei einem andern Kaufmann einen Betrag gefordert. Der letztere hatte den Brief nicht angenommen, weil ihm der Absender unbekannt war. Das Gericht entschied, daß durch rechtzeitige Aufgabe des eingeschriebenen Briefes die Klüftung zu Recht besteht, denn die Folgen der Verweigerung eines eingeschriebenen Briefes habe der Absender zu tragen. In der Begründung dieses weittragenden Urteils heißt es u. a., daß es das allgemeine Handelsinteresse nicht mit sich bringe, daß man verlangen könne, der Absender eines eingeschriebenen Briefes habe den Empfang nicht abzulehnen, wenn er im Briefe vielleicht eine unangenehme Nachricht vermute. Es könnte sonst hierdurch eine Laune geschaffen werden, die es dem einen Teil ermöglicht, durch Arglist dem andern Teil eine Schädigung zuzufügen, wenn z. B. der Brief eine Klüftung enthält, von der der betweiligende Absender dann bekannenen Kunde, er habe sie nicht erhalten. Sobald daher der eine Teil nachweisen kann, daß er versucht hat, dem andern Teil ohne seine Kosten für diesen einen eingeschriebenen Brief zuzufüllen, um nur eine unangenehme Mitteilung zu erzielen, so besteht der Inhalt des Briefes gegen den Adressaten zu Recht. Daraus geht deutlich hervor, daß jedermann gezwungen ist, einen Einschreibebrief anzunehmen, woher er auch kommen mag.

Kafas. Im hiesigen Miltärgericht kam nach dreitägiger Dauer der Prozedur, der die früheren Miltärbeamten bei der württembergischen Intendantur zum Gegenstande waren, zum Abschluß und endete mit der Verurteilung von zehn Verurteilten, unter denen sich zwei Oberleutnants und acht andre Offiziere befinden, zum Ausschluß vom Dienst, zum Verlust der Rechte ihres Ranges und der Orden, sowie zu der Freisprechung in die Korrekturen-Arrestanten-Vereinigung. Außerdem sollen von 8 Verurteilten 7 einen Straf von 1700 M. bezogen werden, sieben weitere von 1000 M. freigesprochen werden. ob der Jar, wenn es die Offiziere angereuen haben, das Urteil verweigert.

Buntes Allerlei.

Das deutsche Eisenbahnheer. Nach der Gesamtlänge der deutschen Eisenbahnen, die alljährlich durch das Reichseisenbahndepartement gezeichnet wird und für das Jahr 1907 jetzt erschienen ist, waren auf den deutschen Staats- und Privatbahnen im Jahre 1907 beschäftigt: im Vermaltungsbediente: 20 858 Beamte, 62 778 Diätäre, 429 Arbeiter, zusammen 30 766 Personen; im Bahnhofsbediente: 84 132 Beamte, 2149 Diätäre, 138 617 Arbeiter, zusammen 174 899 Personen; im Wagnis-, Überleitungs- und Zugbegleitungsbediente: 140 196 Beamte, 13 185 Diätäre, 153 309 Arbeiter, zusammen 307 057 Personen; im Zugbegleitungs- und Werkstättenbediente: 48 465 Beamte, 1 639 Diätäre, 132 699 Arbeiter, zusammen 182 803 Personen. In der gesamten Bahnbetriebsverwaltung waren beschäftigt: 695 557 Beamte, Diätäre und Arbeiter, an die insgesamt 1 022 457 748 M. Gehälter und Löhne gezahlt worden sind.

Frau legte seine Hand auf Gromers Schulter. „Du hältst es wohl auch mit deiner Ehre unvereinbar, der Tochter eines Mörders deinen Namen zu geben?“

„Nein! Nein! Das ist nicht!“ rief Gromer erregt aus. „Und wäre der Justizrat ein tausendfacher Mörder, sie soll es nicht entgehen. Sie nicht! Meine Liebe trägt nicht nach dem Ruf des Vater.“

Die Welt aber —

„Was kümmern mich die Leute! Die Erde ist groß genug, man kann den Leuten aus dem Wege gehen.“

„Das ist brav gesprochen,“ sagte mit erstem Nachdruck der Miler. „Wenn du nur treu zu Gabriele hältst, dann ist alles gut. Sie wird es dir lohnen.“

„Du bist ein Optimist, ich kann mich der Sorge nicht entschlagen, daß Gabriele es mit nicht werden bezagen können.“

„Und du bist ein Schmarzesser!“ fiel Frau ein. „Was zum Teufel kamst du dafür, daß ein Zufall dir ein Geheimnis enthüllte. Allerdings, wer zwingt dich, davon zu reden.“

„Ich muß es tun, es ist meine Pflicht.“

„Die Erfüllung einer Pflicht kann dir niemand zum Vorwurf machen, und ich denke, Gabriele selbst auch nicht zu den heiligsten Tugenden. Ihre Liebe zu dir muß auch diese Probe bestehen können, wie die deine jene andre.“

„Wird aber ihre Seele statt genug sein, diesen neuen Schlag zu ertragen? Wenn sie jetzt schon leidet ist —“

